



nehmen. Im Falle das Gesetz die zweite Lesung passire, solle die Spezial-Berathung am Freitag stattfinden, um eine Discussion gegen die Vorlage der von Gladstone angeforderten Resolutionen herbeizuführen. Die Regierung werde sich der Annahme der Resolutionen durchaus widersetzen, da dieselbe eine Zerstörung der religiösen Gesinnung bezwecken, welche seit zweihundert Jahren in England herrsche.

Der Zoll auf rumänisches Getreide und unsere Landwirtschaft.

Wir haben in Nr. 162 dieses Blattes der gänglichen und bleibenden Aufhebung des Eingangszolles auf rumänisches Getreide vom Standpunkt des Handels das Wort geredet, und wollen die Nützlichkeit einer solchen Maßregel, auch vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus, zu erörtern versuchen.

Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß bei dem Gedanken an eine bleibende Einfuhr rumänischen Getreides nach Siebenbürgen so manchen unserer Landwirthe ein leiser Schauer überfällt, als könnte dadurch sein Interesse geschädigt werden. Aber bei Nichte betrachtet, werden die etwaigen Besorgnisse ob der fremden Concurrenz schwinden, denn die eigene Erfahrung würde es bald klar machen, daß die Gefahr nur eine eingebildete war.

Es gibt viele, die Siebenbürgen ein vorwiegend ackerbaureibendes Land nennen, und hieraus schließen könnten, daß die Abwehr fremder Concurrenz für unsere landwirtschaftliche Production ein Gebot der Selbsterhaltung sei. Die Bezeichnung Siebenbürgen als ackerbaureibendes Land, gilt aber nur im Gegenjag zu seiner noch geringeren industriellen Thätigkeit, und insofern die ackerbaureibende Bevölkerung die gewerbliche wirklich weit übertrifft. Im modernen Sinne können wir aber Siebenbürgen weder ein ackerbaureibendes noch viel weniger ein industrielles Land nennen, denn unsere Production ist nach beiden Richtungen hin eine nicht entsprechende.

Unsere landwirtschaftliche Production reicht in guten Jahren gerade hin, um den eigenen Bedarf zu decken; bei Mittel- oder gar schwachen Ernten sind wir ohnehin auf unsere Nachbarländer mehr weniger angewiesen, und einen nennenswerthen landwirtschaftlichen Export haben wir nie, weil wir nichts in Massen erzeugen.

Weil aber die überwiegende Mehrzahl der siebenbürgischen Bevölkerung sich mit dem Ackerbau d. h. mit der ländlichen Kleinwirtschaft befaßt, ohne erhebliche Ueberschüsse über den eigenen Bedarf zu erzeugen, so ist auch die Mehrzahl der Bevölkerung in eigener Person Producent und Consumant, daher auch der Handel in landwirtschaftlichen Erzeugnissen ein so beschränkter ist, daß er nur die localen Bedürfnisse ausgleicht. Wo aber überhaupt kein Handel existirt, da sind auch die Preise der Waaren gleichgiltig, und wo der Handel ein local beschränkter ist wie bei uns, da wird auch die Geldcirculation eine beschränkte sein, und es nicht zulassen, daß ein nennenswerther Handelsgewinn sich bei irgend Jemandem ansammelt. Der Nachbar verkauft dem Nachbarn seine theure Frucht, um ihm Morgen den erzielten Gewinn in Form theurer Arbeitslöhne wieder zurückzugeben, und so findet zwar ein Tausch aber kein gegenseitiger Gewinn, keine Vermehrung oder Werthsteigerung der Kaufsmittel statt.

Eine Steigerung der Preise unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Innern des Landes bietet also unter solchen Umständen für den Producenten keinen Vortheil, für den Consumenten und das Ganze aber einen entschiedenen Nachtheil; denn unsere Concurrenzfähigkeit nach Außen hin wird gänzlich aufgehoben, und im Innern wird in Folge der Theuerung die Consumption auch auf ein Minimum beschränkt, d. h. soviel: Alle Pulsadern einer lebensfrohen Handelsthätigkeit werden unterbunden, und die Gesammtheit der Landesbevölkerung vegetirt nur, anstatt sich freudig zu entwickeln.

Wenn also in Folge der bleibenden Aufhebung der Getreidezölle sich eine mehr weniger constante Einfuhr rumänischen Getreides nach Siebenbürgen ergeben und ein Verkehr sich herausbilden würde, der nur in dem jeweiligen Ernteergebnisse und den Handelsconjuncturen seinen natürlichen Regulator fände, so würden auch die Preise der nothwendigsten Lebensmittel in Siebenbürgen ebenso gut sich constant ausgleichen, wie es in andern Ländern der Fall ist. Der Producent, welcher gleichzeitig Consumant ist, würde fortfahren seine eigenen Erzeugnisse ohne nähere Werthbestimmung selbst zu verzehren, seinen etwaigen Ueberschuß würde er so wie bisher zunächst seinem bedürftigeren Nachbarn zu einem vielleicht billigeren aber dafür constanten Preise verkaufen, und als Entschädigung alle anderen Bedürfnisse seiner Haushaltung auch billiger decken können. Die Klasse der eigentlichen Consumenten, d. h. derjenigen, die entweder einen zu beschränkten oder gar keinen Ackerbau treiben, werden aber in ihrer Consumtionsfähigkeit wesentlich gestärkt, und das würde wieder rückwirkend dem größeren Deconomen zu Gute kommen, weil die Preise nie unter das natürliche Maß sinken könnten.

Vor allen Dingen würde sich aber ein regerer Verkehr in landwirtschaftlichen Producten nach außen hin entwickeln, und dadurch die Grundlage geschaffen, daß wir in geeigneten Jahren unsere Ueberschüsse auch besser verwerten könnten, als bisher, wo wir weder einen Export noch eine starke innere Consumption besäßen.

So wie die Sicherheit der Ausfuhr unsere Preise vor allzustarkem Sinken bewahren würde, eben so würde in Jahren des Mißwachses durch

„Das sieht einem Geißt weniger gleich,“ lachte Hugo Brent. Wir war's, als sei ein schwerer Stein von mir genommen. Ich erzähle die Geschichte, und Fred behauptete, es müsse eine Betrügerin gewesen sein, weder Personalschreibung noch Weien passe auf sein gutes altes Hausfräulein.

„Vielleicht war es die Abenteuerin, die einige Wochen bei Miß Mc. Worthier wohnte. Sie mag zufällig von dem Bulke der Großtante gehört und demselben Verge, das nähere Untersuchung sich lohnen dürfe.“

„Sei dem, wie ihm wolle,“ tröstete Hugo Brent, „sie ist uns doch jedenfalls von Nutzen gewesen und mag in Frieden ziehen.“

In Kurzem wurde das alte Haus gründlich restaurirt und bei einer festlichen Gelegenheit dem täglichen Gebrauche wieder übergeben.

Blumenkränze wanden sich von Fenster zu Fenster, ich stand in einem duftigen weißen Kleide und blickte durch die Falten des lichten Schleiers in das Antlitz des Mannes, den der greise Geistliche mir eben für's Leben angetraut hatte, in's Antlitz meines geliebten Hugo Brent.

Notiz.

(Ein Bergkurz.) Aus dem Westphälischen, 29. Juni, schreibt man dem „Hann. R.“: Die Stadt Stolpo wird von einem schweren Unglück bedroht. In der Nähe des neuen Bahnhofs der Hannover-Altenbedener Eisenbahn hat sich ein Theil des steil abfallenden Berges, an dessen Fuße Stolpo liegt, in beträchtlicher Höhe in Bewegung gesetzt, so daß unterhalb des alten jüdischen Kirchhofes schon ein 20 Zoll breiter Spalt entstanden ist, welcher sich in weitem Bogen bis an den Fuß des Berges hinunterzieht. Unten sind die Mauern zerbrochen und einen Fuß breit nach vorn gedrängt — ein von 7 Familien bewohntes Fachwerkhäusle, welches sich schon fast nach der Straße hinüberneigte, hat schleunig geräumt und am Sonntag von Seiten der Polizei in Eile abgetrieben werden müssen, damit nicht durch dessen Einfuhr die einzige Passage gesperrt werde. Trotz der Altr war der Berg gestern 2 Zoll weiter vorgeückt. Bei einem einfallenden starken Regen scheint der Einfuhr des Berges unabwendbar, wodurch dann 6-7 Häuser fortgeschoben oder verschüttet und der Zugang zur Stadt von dieser Seite für Fuhrwerk auf lange Zeit unmöglich gemacht werden würde.

die fremde Einfuhr erzielt, daß die Preise nicht übermäßig in die Höhe gehen; dieser Ausgleich würde constantere Verhältnisse auch bezüglich der Bodenrente hervorbringen, und die Beständigkeit ist es, welche die wirtschaftliche Thätigkeit des Einzelnen sowohl, so wie des Ganzen befördert, nicht aber der jähe Wechsel, der wie jedes Glücksspiel an Stelle kluger Berechnung ein blindes Wagnis setzt, welches für Einzelne mit Gewinn, für die Gesammtheit aber nur mit Verlust verbunden ist, weil dadurch jedes regelmäßige Geschäft unmöglich gemacht wird.

Siebenbürgen kann in Folge der verhältnißmäßig geringen Ausdehnung seines Ackerbodens nie jene Massen erzeugen, welche die benachbarten Länder erzeugen, es kann als ackerbaureibendes Land im internationalen Handel nie jene große Wichtigkeit erlangen, welche diese besigen, und da unsere landwirtschaftliche Production bisher in Folge unserer gänzlichlichen Isolirung ohne jedwede Concurrenz gewesen ist, so kann und soll die Zollfreie Einfuhr rumänischen Getreides unserer ländlichen Bevölkerung gerade den Impuls geben, daß sie in ihrer Wirtschaft auch endlich die Bahn des Fortschrittes betrete, und dieselbe nicht mehr so betrete, als sie es vor Jahrhunderten gethan. Gerade eine solche mäßige Concurrenz wird auch die Bestrebungen unserer Ackerbauschulen auf praktische Weise unterstützen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 14. Juli. In der heutigen Unterhausung traten die meisten Szekler Abgeordneten gegen den Anschließ bei Tomos ein. Die Szekler möchten eben den Anschließ beim Ditoz Pafje, der die Weltlinie durch ihr Gebiet führen würde. Für Ditoz plaidirte in fünfviertelstündiger Deklamation der erste Redner von heute, Dr. Cségh. Ditoz er sehr viel aus früheren Reden Ghyegyz's citirte und stellenweise recht heftig und bitter wurde, machte er keinen Eindruck; es waren im Saale während seiner Rede kaum vierzig Abgeordnete anwesend.

Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte schon Tavasi, der zwar den Gesetzentwurf annehmen erklärte, dabei aber die Interessen der Hauptstadt, deren Handel der Handel des Landes sei, lebhaft verfocht. Er äußerte unter Anderem: diejenigen Redner hätten zwar nicht Unrecht, welche behaupten, daß sich ein Handelsemporium nicht defretiren lasse; aber eben so wenig lasse sich leugnen, daß ein Handelsemporium durch eine schlechte Tarifpolitik ruinirt werden könne. Erheiternd wirkt auf das Haus der Schluß der Tavasi'schen Rede, der in sehr salbungsvollem Tone an den guten Gott und an die geeignete Ernte appellirt, die das Land aus allen Nöthen retten sollen. Nach Tavasi sprach Julius Horvath als Szekler für — Ditoz.

Nun erhob sich Ghyegyz und der Saal füllte sich. Der Finanzminister tritt seine Rede mit keiner freudigen Miene an und eine sichtliche Abspannung drückt sich während der ganzen Rede in seinem Gesichte aus. Zum Beginne wendet er sich gegen die Ditoz-Redner und weist darauf hin, daß aus ihren Reden das Sozialinteresse schreiend hervortrete. Auf die Vorlage selbst übergehend, bemerkt er gegenüber den Ausstellungen, wonach die Regierung in der Frage der rumänischen Bahnanhänge so stürmisch rasch vorgehe, daß schon im Jahre 1868 ein gleichlautender Beschluß beider Häuser des Reichstages die Regierung anwies, nebst zahlreichen anderen Linien auch die Temesvar-Drjova und die Kronstadt-Galager Verbindung zu bewerkstelligen. Im Jahre 1872 wurde mit der Theißbahn und der österreichischen Staatsbahn eine Vereinbarung wegen des Baues der Linie Temesvar-Drjova getroffen, die betreffende Vorlage vom Hause jedoch nicht in Verhandlung genommen. Zu gleicher Zeit wurde mit der rumänischen Regierung eine Konvention abgeschlossen und in derselben zuvörderst der Anschließ bei Drjova und beim Bultanpasse festgesetzt. Der Anschließ bei Tomos wurde für vier Jahre später festgesetzt, und nachher geschah der übrigen Anschließ Erörterung. Bezüglich der über Tomos führenden Linie hatte die ungarische Regierung die Verpflichtung übernommen, den Ausbau bis Projekt oder Buzeo unter Zinngarantie auch auf rumänischem Boden zu besorgen. Nichtsdestoweniger verwarfen die rumänischen Kammer die Konvention; sie vermurtheten irgend welche Nebenabsichten dahinter. Ende 1873 nahm Rumänien die Verhandlungen wieder auf und die ungarische Regierung mußte schon, um der Ditozahn aus der Sackgasse und dem Lande, welches für die Ditozahn — diese Schlüsselsteine unserer Finanzen — unbedingt Etwas thun muß, aus der Verlegenheit herauszuhelfen, die Regierung mußte es schon vor sechs Jahren erlassenen Parlamentsbeschlusses eingedenk sein und durfte Ungarn nicht als ein Verkehrsbehindernis zwischen dem Norden und Süden, dem Osten und Westen Europa's daneben lassen.

Gegenüber dem Vorwurfe, daß die Regierung in dieser Angelegenheit einer Pression nachgebe und diese Pression seitens des Anliehkonfortiums ausgeübt werde, sagt Ghyegyz: Angenommen, daß dieses wahr wäre, käme die Pression ja doch erst in zweiter Linie in Betracht; die Hauptfrage bleibt immer die: ist die Bahnverbindung selbst gut und richtig? Ist sie das, so ist sie es mit der Pression ebenso, wie ohne dieselbe. Nach der Ansicht des Redners seien aber beide Anschließ gut und richtig, da sie Theile einer Weltlinie bilden und eine lebhaft Handelsverbindung zwischen dem Norden und Süden, dem Osten und Westen Europa's bewirken werden. Die Drjovakar Linie werde sogar für das ungarische Getreide einen Exportweg über Rumänien zur See eröffnen.

Nun erklärt der Finanzminister unter Berufung auf die oben erwähnte Vorgeschichte der Eisenbahnkonvention, daß die österreichische Staatsbahngesellschaft auf die Entschlüsse der Regierung keine Pression ausübe; und weist er darauf hin, daß der gegenwärtige Vertrag jedenfalls für Ungarn günstiger sei, als der im Jahre 1872 abgeschlossene, in welchem auch die Linie Kistinda-Pancsova der Staatsbahn zugesichert wurde. Man habe ein Moment der Pression auch in dem Umstande erblickt, daß die Anliehkonvention für den Herbst vertagt wurde. Man wies darauf hin, daß gegenwärtig auf den europäischen Geldmärkten großer Geldüberfluß herrsche. Der Geldüberfluß aber bietet nur denen leichter zugängliche Kreditquellen, die einen guten Kredit genießen; deren Kredit geschwächt ist, denen nütze der auswärtige Geldüberfluß wenig. Was speziell Ungarn betreffe, so könne dieses nur auf den Londoner Platz reflektiren; dort aber haben wir seit kurzen zwei Jahren bereits drei Anleihen aufgenommen: die 30, die 54 und die 76 Millionen-Anleihe. Können wir jetzt, da noch die Titres der letzten Anleihe nicht vollständig placirt sind, mit Anleihe-Ansprüchen auftreten, ohne zuvor Garantien unserer Solidität geliefert zu haben? Wir müssen erst Europa den ernststen Willen, unseren Staatshaushalt zu regeln, gezeigt haben, dann wird man uns gerne und billig leihen.

Auf die Differentialtarife übergehend, zweifelt Redner daran, ob das rumänische Getreide so wohlfeil sei, daß es selbst dann, wenn ihm für die Strecken bis Budapest die größten Vergünstigungen gewährt werden, auf den großen nordischen oder westlichen Märkten das ungarische Getreide schlagen werde. Auch wiege bei dem Letzteren die Qualität den Unterschied auf, der sich etwa bezüglich des Preises ergeben sollte. Weiter muß beachtet werden, daß es ja im Interesse der Staatsbahn liege, auch Rückfrachten nach Rumänien zu haben, für welche sie dann wieder Vergünstigungen gewährt, die der ungarischen Hauptstadt zu Gute kommen. Ohne Differentialtarife könne keine große Bahn bestehen und eine so große Vergünstigung, wie sie nötig wäre, um den regelmäßigen Frachtpreis für Rumänien mit Ungarn gleich zu machen, könne die Staatsbahn gar nicht gewähren, ohne drauf zu zahlen; — daß sie aber das Letztere thun möchte, nur um das rumänische Getreide concurrenzfähig zu

machen, werde wohl Niemand ernstlich annehmen. Er illustirt diesen Satz mit folgendem Beispiele: Es schied Jemano von Drjova, dem Endpunkte der rumänischen Linie bei Ungarn, Getreide per Staatsbahn über Pardubitz 80 Meilen, der Unterschied macht daher 60 Meilen. Von diesen 60 Meilen fallen auf nicht ungarisches Gebiet — von Marchegg bis Pardubitz — bloß 45 Meilen. Um daher den Preisunterschied der Drjovakar Fracht mit der Budapest-Pardubitz die rumänische Fracht umsonst transportiren, sondern für 15 Meilen noch draufzahlen.

Es sei die Bemerkung gefallen, ob denn Ungarn den Rumänen den Krieg erklären werde, wenn sie trotz ihrer Verpfändung die Linie bis Tomos ihrerseits nicht binnen vier Jahren ausbauen werden. Hierauf erwidert Ghyegyz, daß schon wegen geringerer Dinge Kriege entstanden seien. Der Urheber der erwähnten Bemerkung, Ghyegyz, habe selbst darauf hingewiesen, daß es früher oder später im Orient zu kriegerischen Verwicklungen kommen müsse. Im Kriege nun pflegt man auch ältere Sünden zu ahnen.

Zum Schluß wendet sich Redner nochmals gegen die Besorgnisse, als werde die Linie Temesvar-Drjova der Agrikultur Ungarns Schaden zufügen. Er weist auf England hin, wo nach Durchbringung der Kornbill die Konsumtion riesig gewachsen sei und der allgemeine Wohlstand rascher zugenommen habe, als je zuvor. Auch in politischer Beziehung seien die rumänischen Bahnanhänge von großem Nutzen: sie werden zwischen zwei Staaten, die zufolge der geographischen Lage auf einander angewiesen seien, engere Verbindungen schaffen. — Die Rechte sollte der Rede oder vielmehr dem Redner lebhaften Beifall.

Nach Ghyegyz ergibt sich das Wort und die Abgeordneten die Flucht. Als Szekler par excellence plaidirte Orbán sodann für — Ditoz. Der Präsident nicht ihm wiederholt zu, er war nämlich — kein Wunder in der fürchterlichen Hitze — eingeschlämmert. Den Reigen der heutigen Redner beschloß Graf Raday mit einem Plaidoyer zu Gunsten einer Linie Arab-Drjova. Schließlich acceptirt er dennoch die Vorlage, denn er will keine Krisis hervorgerufen, die er dann nicht zu bewältigen im Stande wäre.

Juland.

Kronstadt, 15. Juli. Ihre Hoheiten Fürst Karl und Fürstin Elisabeth von Rumänien treffen heute hier ein, um mit dem Mittagszuge nach Franzensbad abzureisen. Von Pest trifft eigens ein Salonwagen für Ihre Hoheiten ein.

Der Beschluß im ungarischen Oberhaus, nach welchem alle Notariatsakte ausschließlich in magyarischer Sprache auszufertigen sind, liefert dem „Orientalu latinu“ den Beweis, daß nicht nur die magyarische Heißsporn, sondern auch die ergrauten Köpfe nicht anderes sinnen und trachten, als Ungarn zu magyarisiren. Das angeführte rumänische Blatt weiß nicht, ob der Magyarrismus sich im Todesstampe oder auf der Höhe seiner Kraft befindet. Die Magyaren bezeichnen die Thatsache, daß die ausschließliche Anwendung der magyarischen Sprache in der Justiz und der Administration der erste Schritt zur Gleichberechtigung, Freiheit und magyarischen Brüderlichkeit sei.

Diese Gleichberechtigungs-, Freiheits- und Brüderlichkeitsbestrebungen werden nach dem „Orientalu“ demnachst auf in allen Wahlanglegenheiten dadurch ihren Ausdruck finden, daß die Protokolle bei den Wahlen, nur in der magyarischen Sprache zu führen und sofort die Maturitätsprüfungen in dieser Staatsprache abzulegen sind, damit sich nicht eine unfunktionelle, gefährliche Generation emporschwinde.

„Orientalu latinu“ legt seine Satyre in folgender Weise fort: „Was die Sprache vor dem Altar anbelangt, so mögen die Magyaren die vor dem Jahre 1848 begonnene Uebersetzung der Kirchenbücher fortsetzen.“

„Alle diejenigen, welche in Zukunft bei der Taufe einen nichtmagyarischen Namen erhalten, mögen nicht als magyarische Bürger betrachtet, sondern über die Grenze gewiesen werden. Auf den Marktplätzen wären Polizeiorgane aufzustellen und alle Gegenstände, die nicht in magyarischer Sprache verkauft werden, zu konfisziren. Das wäre die einfachste Weise, um Ordnung mit allen Nichtmagyaren zu machen. Die Magyaren behaupten, die Nationalitäten agitiren; das ist falsch! Die Magyaren agitiren, und es liegt klar zu Tage, daß der magyarische Chauvinismus und Ultraismus die Existenz der Nationalitäten, aber nicht diese die Magyaren bekämpfen.“

„Die heutigen magyarischen Bestrebungen haben zur Folge, daß jeder Rumäne sein Recht, was seine Existenz fordert, reklamiren muß. Mögen doch die magyarischen Ultrajisten, ehe sie zur Ausrottung der Nationalitäten schreiten, den Fortschritt, die Gerechtigkeit und Freiheit vor der Welt über den Haufen werfen. Wenn ihnen dieses gelingt, dann werden sie auch die Nationalitäten in sich aufnehmen können; bis dahin aber mögen sie verständig sein, daß die Nationalitäten eher tausendmal sterben werden, ehe sie sich magyarisiren lassen.“

Der Schluß des Leitartikels in „Orientalu Latinu“ lautet: „Wer sich von dem Gerechtigkeitsgefühl der Magyaren noch nicht überzeuge, dem beitreten wir die Einsicht und die Reinheit des nationalen Charakters. Die Magyaren können gegenüber den Nationalitäten alles thun; die Macht ist in ihren Händen. Aber wir rufen ihnen die Worte Thiers zu: Es ist ein Unglück, daß die Völker die ihnen entwendeten Rechte nicht mit Moderation wieder zu erobern wissen!“

Karlovy, 14. Juli. In einer Konferenz der Kongreß-Deputirten wurde heute beschlossen, den Wahlpräsidenten noch nicht zu wählen, sondern möglicher Weise erst in der nächsten Sitzung, in welcher der Patriarch gewählt wird. In der hierauf abgehaltenen öffentlichen Sitzung wurden 50 Deputirte anstandslos verifizirt, Proteste gegen 17 Wahlen zurückgewiesen und diese gleichfalls verifizirt. Die Wahl des Neu-Grabislauer klerikalen Kongreß-Deputirten Juitin Kuffowics wurde annullirt und gegen die St.-Gander Wahlen eine Untersuchung angeordnet. Auch die Wahl des Karlovyer klerikalen Deputirten wurde zu kassiren beantragt, doch setzte Miletics die Berwerfung des Antrags durch, und es wurde nur eine Untersuchung angeordnet. Bis dahin ist der Deputirte stimmberichtig.

Preßburg, 15. Juli. Seit 4 Uhr Früh brennt die hiesige königl. Honved-Tuchfabrik. Die Geschäftsbücher, Borräthe und der Maschinenraum wurden gerettet. Der Schaden ist ein bedeutender.

Wien, 14. Juli. Fürst Milan fuhr heute Vormittags beim Auswärtigen Amt vor. Zu Abwesenheit des Grafen Andrásy erwiderte Baron Orczy später den Besuch. — Nach dem „Tagblatt“ ist der österreichische Gesandte in Brüssel General Schönseld zum Vertreter Oesterreichs auf dem Kongreß in Brüssel designirt. — Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse“ aus Kissingen soll der Attentäter im Verpore ausgesagt haben, die neuen Kirchengesetze seien die Veranlassung zu seiner That gewesen.

Zsch, 14. Juli, Abends. Die Majestäten sind um 9 Uhr 45 Minuten von Hallstadt zurückgekehrt, die Rundfahrt am See wurde bis Obertraun ausgedehnt; vor dem Hotel „Elisabeth“ spielt Militärmusik, auf den umliegenden Bergspitzen brennen Freudenfeuer; die Fremden und die einheimische Bevölkerung ist allenthalben in Bewegung; es herrscht die größte Ordnung. Die Abreise des deutschen Kaisers ist vorläufig auf morgen 4 Uhr Nachmittags anberaumt.

Zsch, 15. Juli. Heute Morgens stattete der Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser einen Besuch im Hotel ab und verblieb dort eine halbe Stunde.

Salzburg, 1. zweier Hofdamen hier „Europe“ und reiste fort. — Dichter Stiel gestorben.

Berlin, 15. Brüsseler Kongresse Boigts Rheg ernannt Stuttgart, einen Glückwunsch zu Kopenhagen gegeben: Sonnenschein Inneres, Staatsrath Krieges, der Marine Versailles, Der Antrag wegen Erwürdigung gezogen unsteuer verworfen. W Salzsteuer eine bestim Budget-Commission h Erhöhung der Salzsteuer mit 14 gegen Versailles mung mit 362 gegen ob Magne demission Rom, 14. I markt namens der M Madrid, 13. renz in Wien reifen gen zu einem wichtigerte sich neuerdings, Rabulen in der lin Spanien versichert, da von der Hypothekark Realen nicht zu bezah her abgeschlossenen A öffentlicher. — Die Entschädigung für der Baldeispina erhielt Be marjstren.

Bufacest, 1. feht und präsidirte nun von Sinai aus gen Incognito die Re Hauptstadt sind in de rung ausgefallen. Konstantinopel Zich hat seinen Urt

— (Sterbef Victor Stöhr ist g — (Unfall. Infanteristen in Fok — (Kränzg Kränzgen fand gef — (Zur D sich bereits, über D fallen zu lassen. Es sich der berechtigten E der offenbundenen E senden Behörde die V sehr belebten Gasse vo überaupt in dieser S Social ist aber gewiß rechts oder links gle der Regulirung des welche keines besonde in Mündigkeit auf den Gasse noch in diesem ginn der Arbeiten ist Jahre zu hoffen. D commune zu lösen ba — (Einbru Saaggasse das Gesch Dieb, welcher in den seinen verwegenen Placraum unter dem Gefjiprende Fallthüre ein Papierbüten verwahrt

— (Aus de Bethlen in Nagys geflohen. Die Käu das Geld ihrem Ant brachte den ihm aus ihm in der Truhe etwas von der S Magyari Daniel eigneten sich in kur Betrag von 1050 fl. Nun wollte die Notizen umwechseln, g farbties Garn und Worten hin: „Wechse Commis, Carl K o v Note sei, schäzte zur Im Laufe der ständnis, sie habe die Der Schäßbur Aniska zu 2 Jahren und das Weib des

— (Wie m aus Szolnok folgten Belanlichit t Namens V o r o s von ungarischem Au zug, um mit demsel Sicherheitwachmann Nähe stehenden Wa er, der Sicherheitsw der Fremde?“ fragt wort. Der Sicherbe in einer halben St

— (Sterbef Victor Stöhr ist g — (Unfall. Infanteristen in Fok — (Kränzg Kränzgen fand gef — (Zur D sich bereits, über D fallen zu lassen. Es sich der berechtigten E der offenbundenen E senden Behörde die V sehr belebten Gasse vo überaupt in dieser S Social ist aber gewiß rechts oder links gle der Regulirung des welche keines besonde in Mündigkeit auf den Gasse noch in diesem ginn der Arbeiten ist Jahre zu hoffen. D commune zu lösen ba — (Einbru Saaggasse das Gesch Dieb, welcher in den seinen verwegenen Placraum unter dem Gefjiprende Fallthüre ein Papierbüten verwahrt

— (Aus de Bethlen in Nagys geflohen. Die Käu das Geld ihrem Ant brachte den ihm aus ihm in der Truhe etwas von der S Magyari Daniel eigneten sich in kur Betrag von 1050 fl. Nun wollte die Notizen umwechseln, g farbties Garn und Worten hin: „Wechse Commis, Carl K o v Note sei, schäzte zur Im Laufe der ständnis, sie habe die Der Schäßbur Aniska zu 2 Jahren und das Weib des

— (Wie m aus Szolnok folgten Belanlichit t Namens V o r o s von ungarischem Au zug, um mit demsel Sicherheitwachmann Nähe stehenden Wa er, der Sicherheitsw der Fremde?“ fragt wort. Der Sicherbe in einer halben St

— (Sterbef Victor Stöhr ist g — (Unfall. Infanteristen in Fok — (Kränzg Kränzgen fand gef — (Zur D sich bereits, über D fallen zu lassen. Es sich der berechtigten E der offenbundenen E senden Behörde die V sehr belebten Gasse vo überaupt in dieser S Social ist aber gewiß rechts oder links gle der Regulirung des welche keines besonde in Mündigkeit auf den Gasse noch in diesem ginn der Arbeiten ist Jahre zu hoffen. D commune zu lösen ba — (Einbru Saaggasse das Gesch Dieb, welcher in den seinen verwegenen Placraum unter dem Gefjiprende Fallthüre ein Papierbüten verwahrt

— (Aus de Bethlen in Nagys geflohen. Die Käu das Geld ihrem Ant brachte den ihm aus ihm in der Truhe etwas von der S Magyari Daniel eigneten sich in kur Betrag von 1050 fl. Nun wollte die Notizen umwechseln, g farbties Garn und Worten hin: „Wechse Commis, Carl K o v Note sei, schäzte zur Im Laufe der ständnis, sie habe die Der Schäßbur Aniska zu 2 Jahren und das Weib des

— (Wie m aus Szolnok folgten Belanlichit t Namens V o r o s von ungarischem Au zug, um mit demsel Sicherheitwachmann Nähe stehenden Wa er, der Sicherheitsw der Fremde?“ fragt wort. Der Sicherbe in einer halben St

— (Sterbef Victor Stöhr ist g — (Unfall. Infanteristen in Fok — (Kränzg Kränzgen fand gef — (Zur D sich bereits, über D fallen zu lassen. Es sich der berechtigten E der offenbundenen E senden Behörde die V sehr belebten Gasse vo überaupt in dieser S Social ist aber gewiß rechts oder links gle der Regulirung des welche keines besonde in Mündigkeit auf den Gasse noch in diesem ginn der Arbeiten ist Jahre zu hoffen. D commune zu lösen ba — (Einbru Saaggasse das Gesch Dieb, welcher in den seinen verwegenen Placraum unter dem Gefjiprende Fallthüre ein Papierbüten verwahrt

— (Aus de Bethlen in Nagys geflohen. Die Käu das Geld ihrem Ant brachte den ihm aus ihm in der Truhe etwas von der S Magyari Daniel eigneten sich in kur Betrag von 1050 fl. Nun wollte die Notizen umwechseln, g farbties Garn und Worten hin: „Wechse Commis, Carl K o v Note sei, schäzte zur Im Laufe der ständnis, sie habe die Der Schäßbur Aniska zu 2 Jahren und das Weib des

— (Wie m aus Szolnok folgten Belanlichit t Namens V o r o s von ungarischem Au zug, um mit demsel Sicherheitwachmann Nähe stehenden Wa er, der Sicherheitsw der Fremde?“ fragt wort. Der Sicherbe in einer halben St

— (Sterbef Victor Stöhr ist g — (Unfall. Infanteristen in Fok — (Kränzg Kränzgen fand gef — (Zur D sich bereits, über D fallen zu lassen. Es sich der berechtigten E der offenbundenen E senden Behörde die V sehr belebten Gasse vo überaupt in dieser S Social ist aber gewiß rechts oder links gle der Regulirung des welche keines besonde in Mündigkeit auf den Gasse noch in diesem ginn der Arbeiten ist Jahre zu hoffen. D commune zu lösen ba — (Einbru Saaggasse das Gesch Dieb, welcher in den seinen verwegenen Placraum unter dem Gefjiprende Fallthüre ein Papierbüten verwahrt

— (Aus de Bethlen in Nagys geflohen. Die Käu das Geld ihrem Ant brachte den ihm aus ihm in der Truhe etwas von der S Magyari Daniel eigneten sich in kur Betrag von 1050 fl. Nun wollte die Notizen umwechseln, g farbties Garn und Worten hin: „Wechse Commis, Carl K o v Note sei, schäzte zur Im Laufe der ständnis, sie habe die Der Schäßbur Aniska zu 2 Jahren und das Weib des

— (Wie m aus Szolnok folgten Belanlichit t Namens V o r o s von ungarischem Au zug, um mit demsel Sicherheitwachmann Nähe stehenden Wa er, der Sicherheitsw der Fremde?“ fragt wort. Der Sicherbe in einer halben St

Er bestreift diesen von Tejeva, dem Ende per Staatsbahn über 60 Meilen. Von hier nach Wien... Die rumänische Pracht... die rumänischen... die rumänischen... die rumänischen...

Salzburg, 14. Juli. Die Prinzessin Gisela ist in Begleitung zweier Hofdamen hier durchgereist. Die Prinzessin dinirte im „Hotel Europe“ und reiste sofort nach Triest weiter.

Russland.

Berlin, 15. Juli. Die deutsche Reichsregierung entsendet zum Brüsseler Kongresse nur einen Bevollmächtigten, wozu Generalmajor Bogis Altes ernannt wurde. Stuttgart, 14. Juli. Das Königspaar telegraphirte Bismarck einen Glückwunsch zur Rettung aus der Lebensgefahr.

Versailles, 13. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Der Antrag wegen Erhöhung der Salzsteuer um ein Zehntel wurde in Erwägung gezogen und hierauf der Antrag wegen Einführung einer Gassteuer verworfen. Morgen wird die National-Versammlung wegen der Salzsteuer eine bestimmte Entscheidung treffen und sodann feststellen, ob die Reducirung der Amortisations-Summe noch notwendig sei.

Versailles, 14. Juli. Die Salzsteuer wird bei geheimer Abstimmung mit 362 gegen 256 Stimmen verworfen. Es ist noch unbekannt ob Magne demissioniren wird.

Madrid, 13. Juli. Die drei Delegirten zur Sanitäts-Conferenz in Wien reisen heute Abends ab. Mariscal Serrano wird morgen zu einem wichtigen Ministerrathe hier erwartet.

Butarest, 14. Juli. Fürst Karl ist nach Butarest zurückgekehrt und präsidirt mehreren Ministerraths-Sitzungen.

Konstantinopel, 14. Juli. Der österreichische Volschscher Graf Zichy hat seinen Urlaub angetreten und ist heute nach Wien abgereist.

Vokal- und Tagesnachrichten.

(Sterbefall.) Der k. k. Hauptmann des Inf.-Rgt. Nr. 31, Victor Stöhr ist gestern nach längerem Leiden hier gestorben. (Unfall.) Beim gestrigen Scheibenschießen wurden einem Infanteristen in Folge Verstoßes des Gewehrlaufes zwei Finger abgerissen.

(Einbruchsdiebstahl.) Vorgestern Nacht wurde in der Saaggasse das Geschäftslokale des Kaufmanns Winder erbrochen. Der Dieb, welcher in den Vorkästen genauen Bescheid wissen mußte, führte seinen verwegenen Plan in der Weise aus, daß er vorerst in den Keller-raum unter dem Geschoße einbrach, dann die den Eingang von dort sperrende Fallthüre erbrach.

(Aus dem Gerichtssaale.) Dem Grafen Ladislaus Bethlen in Nagy-Bun wurden gegen Ende des vorigen Jahres 1100 fl. gestohlen. Die Thäterin, eine Wago, Namens Pujá Anista, übergab das Geld ihrem Onkel Pujá Miklós zur Aufbewahrung.

(Wie man Räuber fängt.) Dem „Egyphtés“ wird aus Szolnok folgende köstliche Geschichte mitgetheilt: Bekanntlich treibt in der Umgegend von Szolnok eine Räuber Namens Boros sein Unwesen. Dieser Tage wartete nun ein Herr von ungarischem Aussehen im Szolnoker Stationsgebäude auf den Nachtzug, um mit demselben weiterzureisen.

laden mit Panduren, Hajduken, Wachmännern, Bürgern und Bauern — Alle bis an die Zähne bewaffnet — halten vor dem Stationsgebäude. Man umzingelt das Haus und läßt Niemanden ein noch aus. Der Stadthauptmann beordert den städtischen Defonon, mit drei Mann bewaffneter Macht ins Stationsgebäude zu dringen und den Räuber zu verhaften.

(Internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.) Der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörsen hat in Einmüthigkeit mit der Internationalen Commission, welche die am vorjährigen Saatenmarkt in Wien für die Tage des 12. und 13. August festgesetzt.

Wasser und Luft.

Gewiß hat Jeder schon unter den wichtigsten Lebensregeln, nämlich denen für die Gesundheit, die allgemein bekannnten und fast ebenjü allgemein nicht genug bewährten gehört, die sich auf Wasser und Luft beziehen. Unser würdigen Stadtverordneten und Stadtschultheuten zweifeln auch nicht an der Nothwendigkeit dieser Erfordernisse, Zeuge dessen die endliche, theilweise, Abschaffung der stinkenden Sammpfische unter den Gassen; aber wie viel könnte noch — und sollte — in dieser Richtung geschehen?

Was das Wasser betrifft, hat man schätzbare Vorarbeiten zu einer guten Trinkwasserleitung gemacht (Canalbauten? Asphaltrohren von Bohum?). Wir möchten einen andern Versuch empfehlen, nämlich auf den an der Poplarer Straße gelegenen gegen die sogenannte Fleischbänke sich erstreckenden Grundflächen bis zum Militärfriedhofe, tief gehende Untersuchungen (zunächst mit tief eingelestem Schutthoffen Apparat) anzustellen und sich von einem Wasserföhrer (es muß nicht unser vielbesagter Städtgenieur sein) darüber ein Gutachten und etwa Kostenanschlag geben zu lassen, ob man nicht auf diese Art ein hinreichendes Wasserquantum gewinnen, mittelst Dampfkraft heben und wohlfelder in die Stadt leiten könne, als durch die Schweißcanalisierung, welche jetzt den Hund an dem Baderplatz dient und fortwährend Unreinlichkeiten aller Art aufnimmt und weiter fortführt.

ab, die andere gedeiht, aber unterhalb läßt man wieder vom Springbrunnen abfließen. Sumpfe entstehen, die beliebigen Hermandstädter Anlagen! — also Verlegung oder Abwechslung in der Vertheilung, nach Oben und Unten, nach Pflanzungen und mehr Sitzplätze, das ist es zunächst, was wir im Interesse guter Luft verlangen möchten; es ist zwar wenig, aber immerhin dies eine wirkliche Wohlthat der Sanitätspflege.

Bereinsnachricht. Einladung.

Der Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde beehrt sich, den p. t. Mitgliedern dieses Vereines und allen Freunden der Landeskunde zur Kenntniß zu bringen, daß die 27. Generalversammlung dieses Vereines am 20. und 21. August l. J. in Kronstadt stattfinden wird, und zwar in folgender Weise: nach am 19. August nachmittags abzuhalten vorbereitender Ausschusssitzung am 20. August l. J. vormittags um 9 Uhr erste Sitzung der Generalversammlung, am 21. August von 8 Uhr an Sitzungen der Sektionen und um 12 Uhr zweite und Schlußsitzung der Generalversammlung.

Theater.

„Von Sieben die Häßlichkeit“ war nicht in der Lage, mit dem schönen Wetter erfolgreich zu konkurriren, natürlich, wer kümmert sich heute, wo die Schönen sitzen bleiben, um die Häßliche. Das ziemlich leere Theater, beziehungsweise die wenigen Getreuen, unterließ sich ganz gut, obgleich die Darsteller von der Hitze der natürlichen Temperatur gedrückt erschienen.

Essentlicher Dank.

Den verehrten „Freundinnen weiblicher Bildung“, welche der hiesigen evang. Mädchenschule den Betrag von 26 fl. österr. W. zur Anschaffung von Lehrmitteln“ gespendet haben, erlaubt sich der Vereiner im Namen der Mädchenschule den verbindlichsten Dank auszusprechen. Ueber die Verwendung dieser Spende wird seinerzeit den freundlichen Gebeterrinnen in passendem Wege Mittheilung gemacht werden.

Öffener Sprechsaal.

Auf den Artikel des Siebenbürger Boten Nr. 162 vom 14. d. M., betreffend stattgefunden haben sollenden Körnen, am Mediacher Hofe, recht fertigt sich letzterer dahin, daß die Sache auf einem Verbum beruht, indem ein Stammgast eines anderen Gasthofes seinen Namenstag feierte, wofelbst gespielt und gelungen wurde. — Was das halbe Duzend Hetären anbelangt, so kann sich jeder Mensch überzeugen, daß am Mediacher Hof bloß 2 Kellnerinnen, welche am löbl. Polizeiamt gehörig eingetragen sind und mit Dienstbuch betheilt, ihren ordentlichen Lohn beziehen.

Telegramme.

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Budapest, 16. Juli. Das Unterhaus erlebte in der Spezialdebatte die rumänische Eisenbahn-Convention und nahm in der Generaldebatte die Gesetzesvorlage betreffend die Eisenbahn Temeswar-Desova an. Karlovicz, 16. Juli. Der serbische Kirchenkongress wählte den Bischof Stokovic mit 63 Stimmen zum Patriarchen. 7 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die Sitzungen wurden bis zur Entscheidung Seiner Majestät vertagt.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Metalliques', 'National-Anlehen', 'Austriatische', 'London'.

